

Getrennt von ihrer Familie, hatte die Kaiserin wieder Schuldgefühle gegenüber ihrem kaiserlichen Gatten:

Kaiserin Elisabeth von Österreich (1837-1898)

Traum im Zauberal.

Mir träumte heute Nacht, du seist gestorben;
Und schmerzlich war mein Herz im Traum bewegt.
Ob ich nicht einst dein Lebensglück verdorben?
So frug ich vorwurfsvoll mich und erregt.

5

Ich sah dich totenbleich und stumm da liegen,
Von unsagbarem Weh ward ich erfasst;
Verzweifelt suchte ich in deinen Zügen
Die Liebe, die auf immer mir erblasst.

10

Da wacht' ich auf, und sinnen musst' ich lange,
Ob's Traum gewesen, oder Wirklichkeit;
Im Herzen wand sich noch des Vorwurfs Schlange,
Und meine Seele war voll Bitterkeit.

15

Doch nein! du lebst, du könntest auch vergeben;
Vielleicht nähmst du mich an dein Herz zurück –
Was mich so elend macht, das ist es eben,
Dass starr mein Herz und tot für solches Glück.
(132 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/elisabet/poettage/chap142.html>